

Datum: 15.09.2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Axel Holstege

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Maßnahmen zur Deeskalation sind geboten

Zum Leserbrief von Frau Dr. Maria Fick, LZ vom 8. September:

Warum beschäftigen sich die Mitglieder des Freundeskreis Fritz Koenig seit ihrer Gründung mehr mit Dr. Franz Niehoff und den Entscheidungen von Oberbürgermeister Alexander Putz zur Neuorganisation der Museen als mit dem Künstler selbst und seinem Vermächtnis?

Ihr Vorsitzender, Dr. Wolfgang Conrad, gab in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung (SZ Nr. 195 vom 25. August 2018) seine wahren Ziele freimütig preis: „Er hat den Freundeskreis mitbegründet, um am Stuhl von Dr. Franz Niehoff zu sägen.“ Herr Conrad missachtet damit den in der Satzung festgelegten Zweck des Vereins. In ihrer Mission, Frau Stefanje Weinmayr wieder als Leiterin des Skulpturenmuseums zu installieren, verroht die Sprache von Conrads Anhängern zunehmend: „Hanebüchen“ (Frau Dr. Maria Fick, Leserbrief in der LZ vom 8. September), „wahrlich infam“ (Hedwig Borgmann, Leserbrief in der LZ vom 25. August), „verdammst gruselig“ (Zitat von Dr. Wolfgang Conrad in der LZ vom 22. August) sind nur einige Beispiele.

So wird auch schon mal zum Boykott eines Vortrages von Dr. Franz Niehoff (immerhin zum Thema Fritz Koenig) aufgerufen, der dann von

der Initiatorin Frau Dr. Maria Fick aber gleich selbst wieder boykottiert wird, indem sie zu dieser Veranstaltung dann doch höchst persönlich – wenn auch in der letzten Reihe – erschien...

Frau Fick lässt in ihrem Leserbrief keine Zweifel an ihrer Enttäuschung darüber aufkommen, dass der „Namensklau“ offenbar nur „einfach eine Gaudi“ war. Man hätte allzu gern eine „strafbare Handlung“ gegen den Leiter der Städtischen Museen darin gesehen. Auch die LZ, die Conrad gern eine Bühne bereitet, skandalisiert und spricht von „Cybersquatting“, um damit auch die Stadt Landshut und ihren Oberbürgermeister Alexander Putz in die Nähe „skrupelloser Konzerne“ zu bringen (LZ vom 22. August).

Aus meiner Sicht sind Maßnahmen zur Deeskalation dieser einseitigen Kampagne dringend geboten. Die Instrumentalisierung einer richtigen Organisationsmaßnahme im Bereich der Museen für politische Zwecke schadet allen beteiligten Personen, dem Ansehen des Stadtrates und nicht zuletzt dem Ruf der Stadt Landshut als Kunst- und Museumsstadt. Die zitierten Protagonisten sollten aufhören, Öl ins Feuer zu gießen.

Prof. Dr. Axel Holstege
 84028 Landshut